№ 1935. Freitag, 3. Juli (Morgen-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Deutschland.

— Herr F. Lassalle hat folgendes Decret erlassen: „Arbeiter! Bei meiner morgen erfolgenden Abreise in die Bäder der Schweiz ernenne ich bis zu meiner Rückkehr Herrn Dr. Otto Dammer in Leipzig zum Vicepräsidenten des Vereins. Zum Bevollmächtigten des Vereins für die gesammte Provinz Ostpreußen mit der Befugniß, Unterbevollmächtigte in den einzelnen Ortschaften dieser Provinz anzustellen, wird hierdurch der ehemalige Abgeordnete zum frankfurter Parlament, Rechtsanwalt Martiny in Kaukehmen, ernannt. Arbeiter! Wenn irgend ein Zweifel hätte obwalten können an der Berechtigung und dem Erfolg unserer Agitation, so ist er bereits gerade durch das beseitigt, was unsere Gegner gethan haben, um uns die Spitze zu bieten! Einerseits die streng conservative Partei in ihrer Versammlung zu Berlin vom 22. Juni durch den Mund des Hrn. Justizrath Wagener, Gewerberäthe mit obrigkeitlichem Charakter und mit Vertretung der Gesellen in denselben fordernd, welche das Recht haben sollen, den Arbeitslohn zu bestimmen und zu regeln, andererseits Herr Schulze-Delitzsch, in der berliner Versammlung vom 21. Juni verkündend, daß er drei Productivvereine gestiftet und ein Kapital von über 100,000 Thalern von den Besitzenden aufgebracht habe, um — eine neue Phase der sogenannten Selbsthilfe! — diesen Productivvereinen den erforderlichen Credit zu gewähren. Das sind schon heute die Erfolge unserer kurzen, kaum noch begonnenen Agitation!"

— Dem Verleger der „St. Johanner Zeitung" ist folgende Verwarnung zugegangen: „Der in Nr. 144 der St. Johanner Zeitung aufgenommene, mit B. L. C. Berlin, 21. Juni bezeichnete, Artikel verstößt in mehr als einer Hinsicht gegen die, durch Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni den Zeitschriften gezogene Grenze. Abgesehen davon, daß schon in der für die gedachte Verordnung gewählten Bezeichnung „Ordonnanz" — „Erstling" — eine gehässige resp. geringschätzende Deutung kaum zu verkennen ist, liegt in der Auffassung, daß die gedachte Verordnung die erste Errungenschaft (Erstling) der durch die Kreuzzeitung angeblich vertretenen „Verfassungsfresserei" sei, ein Vorwurf der Verfassungswidrigkeit gegen die Verordnung selbst nur allzunahe, und giebt letztere dadurch dem Hasse und der Verachtung preis. Zu tadeln ist nicht minder, daß derselbe Artikel sich befleißigt, Sr. Maj. den König gewissermaßen in Gegensatz mit denjenigen Maßnahmen zu stellen, welche die Staats-Regierung neuerdings gegen bekannte Petitions-, Adressen- und Deputations-Bewegungen anstrengt. In wie weit der Artikel hiermit den Vorwurf der Entstellung von Thatsachen auf sich ladet, mag dahin gestellt bleiben, gewiß ist dagegen, daß jene Auffassung nicht frei ist von der Tendenz, zum Ungehorsam gegen Maßnahmen der Obrigkeit anzureizen. Zu tadeln ist ferner, daß derselbe Artikel die „Bismarck'sche Politik" mit offenbarer Verhöhnung in einer Form bespricht, welche geeignet ist, die auswärtige Politik der Staatsregierung dem Mißtrauen preis zu geben. Aus voranstehenden Gründen, und mit Hinblick auf die Gesammthaltung der St. Johanner Zeitung, welche vom Standpunkte der Verordnung vom 1. Juni aus beurtheilt, nichts weniger als tadelfrei genannt werden kann, ertheilt der unterzeichnete Regierungs-Präsident dem verantwortlichen Verleger der gedachten Zeitung eine Verwarnung, und zwar mit Anwendung der §§ 1 und 3 der mehr erwähnten Verordnung vom 1. Juni 1863. Trier, den 26. Juni 1863. Der Regierungspräsident Sebaldt."

Stettin, 1. Juli. (N. St. Z.) Bei einem gestern Abend zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen in der Artillerie-Kaserne veranstalten Souper war der geräumige Platz, welcher von der Kaserne und den andern Artillerie-Oekonomie-Gebäuden umschlossen wird, zu einem improvisirten Feldlager umgewandelt. Den Vordertheil des Platzes hatten geschmackvoll arrangirte Trophäen eingenommen, an welche sich die lagernden Truppen mit kriegsmäßig aufgeschlagenen Zelten, und im Hintergrunde große Lagerfeuer anschlossen. Nach Beendigung des Soupers ward zuerst an den hinter der Kaserne liegenden Wällen ein Feuerwerk abgebrannt und erschien dann der Kronprinz unter den Truppen, die zur großen Belustigung aller Betheiligten eine Menge heiterer Lagerscherze ausführten. Heute Vormittags 10¾ Uhr traf die Frau Kronprinzessin nebst ihren Kindern mit einem Extrazuge von Berlin hier ein und wurde von ihrem Gemahl auf dem Bahnhofe empfangen. Die Abfahrt der kronprinzlichen Familie mit dem Dampfschiffe „Grille" nach Putbus fand kurz nach 12 Uhr vom Dampfschiffbollwerk statt.

— Ein vor kurzem vorgekommenes Verbrechen ist gegenwärtig zur Untersuchung gekommen. Ein mit hier versichertem Getreide befrachtetes, von einem Memeler Schiffer geführtes Schiff wurde in der Nordsee von dem Capitain angebohrt, um es zur Erlangung der Versicherungssumme zu versenken, und darauf von der Mannschaft verlassen. Das Schiff sank indeß nicht, ward vielmehr von Fischern aufgefunden und geborgen. Es hat sich herausgestellt, daß der Capitain Leute seiner Mannschaft zum Meineide hat verleiten wollen, und ist derselbe gestern mit mehreren seiner Mannschaft in Stettin zur Haft gebracht.

Leipzig, 28. Juni. (N.-Z.) Die Vorbereitungen zum deutschen Turnfest beschäftigen auf das Lebhafteste die ganze Stadt. Die mühsamste Arbeit hat der Wohnungs-Ausschuß. Es wollte erst nicht recht vorwärts und man dachte schon an Massenquartiere in neuen Gebäuden, wozu die Regierung 1000 Decken verwilligt hatte. Jetzt ist man aber schon besseren Muthes. Ursprünglich rechnete man auf 6000 Turner; nach den eingegangenen summarischen Anzeigen stehen aber 10,000 zu erwarten. Bis heute sind vorläufig von 121 Turnvereinen 1284 Gäste namentlich angemeldet. Nach den statistischen Ausweisen über die deutschen Turnvereine bestehen im Ganzen 1600 deutsche Turnvereine mit 160,000 Mitgliedern. Hiervon kommen auf Sachsen 190 Vereine mit 20,000 Mitgliedern, auf die benachbarten Länder Baiern, Thüringen und die preußische Provinz Sachsen nahe an 500 Vereine mit 48,000 Mitgliedern. Zur Zeit des Coburger Festes im Juni 1860 bestanden erst 250 Turnvereine mit 24,000 Mitgliedern, zur Zeit des Berliner Festes im August 1861 gegen 500 Vereine mit 50,000 Mitgliedern. Die echt nationale Sache des Turnens schreitet also höchst erfreulich vorwärts.

Weimar, 29. Juni. (N. Z.) Der gegenwärtig hier tagende Verwaltungsrath der deutschen Schillerstiftung hat heute mit einer deshalb von Dresden herübergekommenen Deputation des Hauptvereins der National-Lotterie einen Vertrag über die Ueberweisung des bezüglichen Antheils an dem Ertrage der National-Lotterie an die deutsche Schillerstiftung auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung der deutschen Schillerstiftung vom 6. October v. J. definitiv abgeschlossen. So ist denn das in seinen Folgen so bedeutungsvolle Einigungswerk glücklich zu Stande gebracht und die Schillerstiftung kann mit gestärkten Kräften ihrer schönen Aufgabe sich widmen. Der Großherzog von Weimar, dem diese Stiftung eine Herzensangelegenheit ist, hatte seine auf heute angesetzte Abreise nach Heidelberg bis zum Abschluß des Vertrags verschoben und sämmtliche Paciscenten zu sich nach Ettersburg zur Tafel geladen, wobei er denn in schäumendem Wein und mit herzlichen Worten dem geschlossenen Frieden seinen Segen schenkte.

England.

— Die „Morning Post" schreibt über die polnische Frage: „England empfindet eine Scheu vor dem Kriege; aber wir müssen bedenken, daß Rußland keine Mittel zum Angriff besitzt. Seine Flotte ist im schwarzen Meere blokirt und es könnte kein Land mit Ausnahme Persiens und der asiatischen Türkei angreifen. Die Frage, ob wir nach erfolgtem Abbruche der diplomatischen Beziehungen Krieg führen wollen, hängt also einzig und allein von unserm Belieben ab."

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Man hat in der hiesigen diplomatischen Welt über die jüngsten Ministerveränderungen in Paris eigne Gedanken. Der Kaiser Napoleon — behauptet ein hervorragender Diplomat — hat Persigny nur darum fortgeschickt, damit man von ihm nicht sage, er setze persönliche Sympathien über die Wünsche der französischen Nation. Ueberdies wünscht er Persigny aus der Nähe der kaiserlichen Person entfernt. Napoleon III. ist seinem Freunde so ergeben, daß er niemals im Stande ist, ihm etwas zu verweigern oder ihm sein Ohr zu verschließen. Persigny hat aber, seitdem er Minister des Innern geworden, und mit seinen ersten Schritten in der Laufbahn der inneren Administration sich und allen Anderen die Ueberzeugung gegeben hatte, daß er Fiasko machen müsse, von dem Rechte, das ihm die Freundschaft verliehen, einen gar zu ausgedehnten Gebrauch gemacht. Persigny kann wählen, welche Stelle, welcher Titel es sei, — Alles wird er durchsetzen, aber niemals wieder wird er eine Stellung bekleiden, die ihm täglich die Möglichkeit giebt, die Schwelle der Tuilerien zu betreten.

— Die Ergebnisse der Einnahme von Puebla sind nach dem zweiten Bericht Foreys beträchtlich: es befinden sich in den Händen der Franzosen 26 Generale, 225 Offiziere, 800 Unteroffiziere, 10,000 Gefangene, 150 Geschütze in gutem Zustande, Waffen und Munition in ziemlich großer Menge. Die Fahnen sind ohne Zweifel vernichtet oder versteckt worden; man hat schon die des Bataillons Zacatacas aufgefunden.

— Ortega und seine Unter-Generale wurden von den Franzosen nach Vera-Cruz abgeführt. Es scheint, daß sie am 31. Mai in Tejeira entkamen. Nach den letzten Nachrichten waren sie in Jalapa angelangt und auf dem Wege nach der Hauptstadt, um dort von Neuem gegen die Franzosen zu kämpfen. Diese rückten unter General Bazaine mit 18,000 Mann gegen Mexico vor; sie haben das schwierigste Stück Arbeit noch vor sich. Die Mexikaner sind noch lange nicht entmuthigt, und dann läßt sich eine, an einem See gelegene große Stadt von 200,000 Einwohnern, wie Mexiko, nicht von 18,000 Mann nehmen. Die Proklamation von Juarez ist, nach dem vor Puebla aufgeführten Vorspiel zu urtheilen, keine gewöhnliche Prahlerei; es heißt darin:

„Das Unglück des Verlustes von Puebla kann Euch, Mexikaner, in dem heiligen Unternehmen, in dem Ihr begriffen seid, in keiner Weise entmuthigen. Beweiset den Franzosen, beweiset der ganzen Welt, welche Euer Verhalten in dieser unglücklichen Lage genau beobachtet, daß Widerwärtigkeiten kein genügender Grund zum Verzagen sind und daß Republikaner entschlossen sind, für ihr Geburtsland und ihre Rechte zu kämpfen. Unser Land ist sehr groß und enthält zahllose Elemente des Krieges, welche wir gegen den fremden Eindringling benutzen wollen. Nicht allein wird die Hauptstadt der Republik mit allem, was wir aufbieten können, bis aufs Aeußerste vertheidigt, sondern alle Plätze werden mit gleicher Kraft beschützt werden. Die National-Regierung wird von allen Seiten her Angriffe auf die Franzosen betreiben und keinen Friedensvorschlägen Gehör schenken, welche die Unabhängigkeit, die vollkommene Souveränetät, die Freiheit oder die Ehre der Republik und ihre glorreichen Thaten in diesem Kriege im geringsten beeinträchtigen! Lasset uns schwören bei den Helden, die in der Vertheidigung der heiligen Mauern von Zaragoza getödtet worden; lasset uns schwören bei denen, die noch als Sieger leben und weiter zu kämpfen im Stande sind, daß wir Krieg führen wollen ohne Unterlaß und mit jedem Opfer gegen die verhaßte Armee, die den Boden von Hidalgo, von Moreslos, von Zaragoza und von Gonzales Ortega entweiht." Die Mexicaner haben während der 62tägigen Belagerung von Puebla hinlänglich bewiesen, daß sie ein durchaus nicht verächtlicher Feind sind, und die Erreichung der letzten Ziele Louis Napoleons liegt noch in weiter Ferne. Sie würden allerdings wesentlich gefördert und so gut wie gesichert werden, wenn der französische Machthaber die südliche Conföderation anerkännte, unter der Bedingung, daß sie ihm Mexico erobern hilft. Daß Jefferson Davids seinen pariser Agenten beauftragt hat, diese Offerte zu machen, ist von den Südländern längst zugestanden.

Italien.

Turin, 27. Juni. Das Nationalschützenfest geht trefflich von Statten und der Zulauf von Fremden und Einheimischen ist immer sehr zahlreich; es werden täglich über 30,000 Schüsse gethan, wobei sich die Schweizer und die Lombarden am meisten auszeichnen. Auch eine neapolitanische Dame hat eine goldene Medaille davongetragen. Gestern fand sich auch der König beim Scheibenschießen ein und wählte die für das Corps der Bersaglieri bestimmte Scheibe, um seine Probeschüsse zu thun. Er traf viermal hintereinander ins Schwarze. Auf der ganzen Linie wurde er mit dem lautesten Beifallsrufe empfangen. Am 28. wird die Preisvertheilung stattfinden und es werden zu diesem Feste großartige Vorbereitungen getroffen.

Turin, 26. Juni. (N.-Z.) Die verschiedenen Verwaltungen und Diktaturen, welche in vielen Provinzen Italiens seit 1859 aufeinanderfolgten, schufen nach den augenblicklichen politischen Bedürfnissen eine große Zahl von Beamten, welche nach und nach theils wegen Unfähigkeit, theils wegen Ueberfluß an Arbeitskräften, theils aus andern meist politischen Ursachen wieder beseitigt, und auf halben Sold gesetzt wurden. Dadurch entstand den Finanzen des Staates eine nutzlose Ausgabe von mehr als 12 Millionen Franken. Besonders groß war dieser Mißbrauch in Sizilien. Jetzt liegt der Deputirtenkammer ein Gesetzentwurf vor, dessen Zweck dahin geht, jene Ausgabe um 8 Millionen zu vermindern, indem alle diejenigen, die keine längere Dienstzeit aufzuweisen haben, ohne weitere Entschädigung entlassen werden sollen. Mordini machte den Vorschlag, die Berathung des Entwurfes auf das Jahr 1865 zu vertagen, und als es darüber zur Abstimmung kam, verlangte die Linke den Namensaufruf. Die ministerielle Mehrheit behielt die Oberhand. Die Mehrheit ließ sich durch die drohende Unpopularität nicht einschüchtern. Man bezweifelt jedoch nicht, daß manche sehr harte Bestimmungen des Gesetzentwurfs, welche verdiente Patrioten und Beamte treffen würden, bei der Berathung der einzelnen Artikel gemildert werden

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Juni. (Schl. Z.) Daß unsere geheime Tagespresse gehörigen Orts beachtet wird und mancher darin enthaltene Tadel gute Früchte trägt, möge folgendes Factum beweisen. In einer der letzten Nummern der „Prawda" wurde der Luxus, der von unsern Damen mit den Trauerkleidern getrieben wird, sehr strenge gerügt, und der Wunsch ausgesprochen, man möge doch die Trauer nicht zu einer Comödie herabwürdigen, indem man die theuersten Lyoner Stoffe verwende, die schwarzen Ueberwürfe und Mantillen mit den theuersten Spitzen garnire, phantastische Frisuren trage u. s. w. Mit einem Worte, der größte Theil der eleganten Damenwelt vergesse, daß die armen Vaterlandsvertheidiger zuweilen der nöthigsten Lebensbedürfnisse entbehren und mancher von ihnen ein ganzes Hemde mit Dankbarkeit annehmen würde, während manche Damen, die sich für Patriotinnen halten, in großmächtigen Crinolinen und in Seide und Spitzen gehüllt sorglos umherstolziren. Diese bittere Kritik hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Referent hatte Gelegenheit, sich heute auf der Mineralwasseranstalt im sächsischen Garten, wo die elegante Damenwelt des Morgens vereinigt ist, zu überzeugen, daß der größte Theil der anwesenden Damen — ohne Crinoline und in sehr einfachen Kleidern und Ueberwürfen gekleidet waren. Und diese merkwürdige Reform hat ein kleines Geheimblatt bewirkt!

— Die polnische Zeitschrift „Strazpolska", Organ der demokratischen Emigrations-Partei, versichert, daß die entschieden revolutionäre Partei der Russen mit den demokratischen Polen im besten Einvernehmen stehe, weßhalb „beide zu einer gemeinschaftlichen Action sich vorbereiten."

— Die Blätter veröffentlichen eine neue Ansprache des Generals Murawiew an eine Bauernversammlung, der er auseinandersetzt, daß sie jetzt dem Adel gegenüber keinerlei Verpflichtung mehr habe und sich nicht zu Dienstleistungen verwenden lassen möge, die vom Gesetze nicht mehr geboten werden. Dabei erinnert er sie, daß die Bauern ihre Freiheit nur vom Kaiser erhalten. Das ist alles wahr und vom gesetzlichen Standpunkt auch zulässig. Dem Adel ist oft vorausgesagt worden, daß ihm sein Zögern in der Emanzipationsfrage, das noch andauerte, als es sich nur um den Verzicht auf das bäuerliche Fünftel des Loskaufspreises handelte, solche Früchte tragen werde. Hingegen hat einer der Untergenerale Murawiew's, der Militairgouverneur von Volhynien, weil er in Erfahrung gebracht, daß jetzt in den Aemtern viel polnisch gesprochen, ja sogar geschrieben wird, eine Verordnung erlassen, wonach die Beamten den Bittstellern niemals eine polnische, sondern stets russische Antwort zu ertheilen haben, um nicht „gewisse polnische Ansprüche gegen das Land zu unterstützen".

Türkei.

Constantinopel, 27. Juni. Der französische Unterlieutenant und polnische Insurgenten-General Rochebrune ist hier vor wenigen Tagen eingetroffen. Er soll das Commando eines sich in Tultscha an der Donau sammelnden polnischen Corps von circa 500 Mann durch die Fürstenthümer nach Podolien führen und betreibt hier die letzten Zurüstungen zu seiner etwas stark abenteuerlichen Expedition. Möglicherweise ist dieser so angekündigte Marsch nur eine Finte und die Schaar wirft sich von der Donaumündung aus unversehens auf einen Punkt der bessarabischen Küste; namentlich behauptet man, daß im Gouvernement Cherson viel Zündstoff angehäuft liege.

Danzig, den 3. Juli.

* Die diesjährige Prüfung der See-Cadetten im See-Cadetten-Institute zu Berlin ist beendigt. Wie wir hören, haben sämmtliche 31 Aspiranten, welche die Prüfung mitmachten, dieselbe bestanden. Sie werden hier unter der Leitung des Capitain Kuhn auf der Fregatte „Niobe" zur weiteren practischen Ausbildung die Seereise unternehmen. Der neue Cursus im See-Cadetten-Institute nimmt im October d. J. wieder seinen Anfang.

* [Monatsbericht über den „Danziger Handwerker-Verein.] Obgleich der verflossene Monat 5 Montage zählte, hat sich der Verein dennoch jedesmal eines Vortrages zu erfreuen gehabt. Die Reihe der belehrenden Vorträge begann am 1. Herr Lehrer Neumann, der das Wichtigste „über Polen" in einem geographisch-historischen Bilde zusammenfaßte. Die schon früher angeregte Debatte über Arbeiter-Versicherungen wurde besonders interessant, indem Herr Chemiker Schäffer die betreffenden Principien der von ihm vertretenen „Germania" angeben und Herr Dr. Semon, als Eisenbahnarzt, aus Erfahrung Mittheilungen über die von den Arbeitern derselben eingegangenen Versicherungen machen konnte, deren Wohlthat einleuchtet und manche Thräne trocknet. Herr Dr. Liévin und der Vorsitzende empfahlen die Sache der im Herbst jedenfalls vergrößerten Versammlung. Die Einladung zum „Frankfurter Arbeitertage" gab besonders Herrn Rechtsanwalt Lipke Gelegenheit, die Schulze-Lassalle'sche Streitfrage in Bezug auf ihre von Frankreich her beginnende Strömung scharf zu beleuchten. Herr Dr. Brandt hob die bereits bewährten Leistungen Schulze's hervor; in diesem Sinne wurde auch das dem Herrn Dittmann in Berlin zu ertheilende Mandat abgefaßt: „Der Danziger Handwerkerverein, der schon längst die Bestrebungen Schulze-Delitzsch's zur Hebung des Arbeiterstandes mit Freuden begrüßt hat, verwirft die von Lassalle empfohlene Staats-Unterstützung als die Freiheit des Arbeiterstandes gefährdend und bekennt sich hiermit offen zu der von Schulze-Delitzsch gerathenen Selbsthilfe, durch welche allein ein Fortschritt im Sinne gesetzlicher Freiheit zu erwarten ist." — Gegenstand fernerer Debatte war auch der von Herrn Dr. Hein jun. empfohlene Journal-Zirkel. Am 8. las der Herr Vorsitzende die vortreffliche Rede des österreichischen Staatsmannes und Gelehrten Freiherrn v. Baumgartner „über die Macht der Arbeit" vor; zwar kann diese bereits vor 8 Jahren in der kaiserlichen Academie gehaltene Rede nicht auf vollständiger Höhe der Jetztzeit stehen, aber sie bietet sowohl in naturwissenschaftlicher und mechanischer, als auch in Rechts- und staatswirthschaftlicher Hinsicht so bedeutungsvolle Winke, daß sie das größte Interesse noch jetzt erregen mußte. Eine passende Einleitung über gelehrte Staatsmänner (Oersted, Madwig u. A), so wie mannigfache Erläuterungen Seitens des Herrn Vortragenden waren gewiß sehr willkommen. „Arbeit fördert Civilisation und Wohlstand; Aufgeben der Arbeit führt selbst von hochentwickelter Bildung in Dürftigkeit und Rohheit zurück; Armut ist oft nur Folge der Unkenntniß von industriellen Bestrebungen." Dies der Hauptinhalt der Rede. Ein todtes Pferd in der Abdeckerei von Montfaucon hilft verschiedenen Handwerkern, dem Landmann, zur Düngung, Würmern, welche wieder als Fischköder benutzt werden, Ratten, deren Felle verarbeitet werden u. s. w. — Durch den Fragekasten entspann sich eine Debatte über das Ungeziefer der Schwaben, welchen Ausdruck der Vorsitzende als aus Schaben verdorben erklärt und wobei er ähnliche Bezeichnungen im Auslande, wie „Prussiens", erwähnt; es betheiligen sich außer Herrn Schäffer, der Borax als bestes Gegenmittel empfahl, Herr Moritz u. A.; denn das dürfen wir freudig bekennen, der Verein hat schon Manchem den Muth gegeben zu sprechen, wo sonst erklärliche Furcht den Mund verschlossen hielt. (Schluß folgt.)

* Herr Radike wird, wie wir hören, im Laufe der gegenwärtigen Saison verschiedene renommirte Gäste uns vorführen. So werden noch einander hier eintreffen: die gefeierte Soubrette des Berliner Hoftheaters, Frl. Geistinger, Frau Wallner und schließlich die Tänzerfamilie Pasqualis.

—1— Marienburg, 1. Juli. Heute Vormittag ½11 Uhr entlud sich über Stadt und Umgegend ein heftiges Hagelwetter, welches ungefähr 5 Minuten dauerte. Einzelne Hagelschloßen hatten die Größe von Haselnüssen. Kurz vorher waren heftige, jedoch vereinzelte Gewitterschläge zu hören. Das Thermometer sank von 18 auf 10 Gr. R. Der angerichtete Schaden ist, soweit wir gehört haben, unbedeutend.

Bromberg, 1. Juli. (Br. Z.) Die Repräsentanten der hiesigen evangelischen Gemeinde haben in Betreff des Kirchenbaues folgende Beschlüsse gefaßt: Die Repräsentanten erklären sich für den Bau einer neuen evangelischen Kirche. Die Mittel hierzu sollen durch Besteuerung der evangelischen Gemeinde aufgebracht und vom Jahre 1864 ab erhoben werden. Die Höhe dieser Steuer wird bis auf Weiteres auf 3000 Thlr. jährlich festgesetzt. Die Besteuerung der Stadt- und Landgemeinde soll nach dem Modus vom Jahre 1839, welcher bei Erbauung des neuen Pfarrgebäudes galt, festgesetzt werden. Die Art und Weise der Einziehung wird der Königlichen Regierung anheim gegeben. Die Kirchenbausteuer soll jedoch als Zuschlag zur Communal- oder Classensteuer erhoben werden.

* Dem Kanzleirath Hantelmann zu Bromberg ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Swinemünde, 29. Juni: North Eastern (SD.), Brough.

Clarirt nach Danzig: In Copenhagen, 26. Juni: Frederick, Caspersen.

In Ladung nach Danzig: In Antwerpen, 29. Juni: Malibran, Hopkins; — Nordskow, Nielsen.

Angekommen von Danzig: In Stolpmünde, 26. Juni: Farewell, Marx; — Elisabeth, Marx; — in Christiania, 22. Juni: Brödre, Hansen; — 23. Mina u. Michael, Hansen; — in Kiel, 29. Juni: Elise, Lamp; — Ingeborg og Bahs Minde, Albertsen; — in Blie, 27. Juni: Anna, Jessen; — Johanna, Backofen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Maria Olivier mit Hrn. Johann Ernst Hardt (Bubainen); Frl. Marie Roggatz mit Hrn. Wilh. Kappis (Thorn).

Trauungen: Hr. A. M. Sawitzki mit Frl. Lina Hoffmann (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Wichert (Königsberg); Hrn. Gustav Rost (Fischbach); Hrn. L. Lehmann (Mehlsack). Hrn. Kreisrichter Wiedemann (Gollub); Hrn. Dr. Laser (Königsberg); Hrn. Ihsen (Plotnick). Eine Tochter: Hrn. Casper Lachmann (Graudenz); Hrn. Apotheker H. F. Arndt (Schmaleningken).

Todesfälle: Hr. Commerzienrath Theodor Friedrich Gottschalk Feinholtz (Memel); Hr. Anton Töppen (Udzikau); Hr. Gutsbes. Wilhelm Frank (Königsberg); Fr. Albertine Denzer, geb. Eberhardt (Marggrabowa); Hr. Heinrich Kirstein (Pillau); Frau Bertha Eppenstein geb. Tietzer (Königsberg).

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Jacob Fischel Ruhm zu Tiegenhof hat sein hierselbst unter der Firma J. F. Ruhm bestehendes, unter No. 1 des Firmen-Registers eingetragenes Handelsgeschäft, nebst dem Rechte zur Fortführung der Firma, durch Vertrag vom 23. März 1863:

1) an seinen Sohn Kaufmann Moritz Ruhm und
2) an seinen Halbbruder Joseph Fischel Ruhm,

beide zu Tiegenhof, übertragen.

Letztere sind als die alleinigen Inhaber der unter der Firma:

J. F. Ruhm

bestehenden Handelsgesellschaft unter No. 5 des Gesellschafts-Registers eingetragen und ist die Aenderung des Firma-Inhabers unter No. 1 des Firmen-Registers vermerkt worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. März 1863 am 28. ejusd.

Tiegenhof, den 26. März 1863. [2713]

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Edictal-Citation.

Nach der Behauptung der klagenden Handlung Theodor Behrend & Comp. zu Danzig, hatte der beklagte Kaufmann Hirsch Brandstaetter (früher zu Nadbrzisze in Galizien) 142½ Last Getreide für dieselbe nach Danzig zu befördern. An der Brahe-Spitze soll ein Umladen des Getreides nothwendig geworden, und sollen dadurch der Klägerin, die dies bewirkt, 964 Thlr. 2 Sgr. Unkosten erwachsen sein. Diese Summe, nach Abzug von 431 Thlr. 10 Sgr. Fracht, welche die Klägerin dem Beklagten einräumt, klagt sie jetzt gegen den Beklagten ein, der Gerichtsstand desselben ist bei dem unterzeichneten Gericht durch einen hier angelegten Arrest begründet.

Zur Beantwortung der Klage steht

am 19. Januar 1864,
Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, vor dem Herrn Kreis-Richter Lilienhain Termin an, zu welchem der Beklagte, dessen jetziger Wohnort nicht zu ermitteln ist, unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß, wenn der Beklagte in diesem Termine weder selbst noch durch einen zulässigen Bevollmächtigten erscheint, noch bis zu dem Termine eine von einem Rechts-Anwalt unterzeichnete Klagebeantwortung eingeht, in contumaciam verfahren werden wird.

Thorn, den 25. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung. [2710]

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Servis-Vergütigung für die im Laufe des 2. Quartals d. J. verabreichten Naturalquartiere wird

am Montag den 6. und Dienstag den 7. d. Mts.,
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,

auf unserer **Kämmerei-Haupt-Kasse** gegen Rückgabe der betreffenden Quartier-Billets stattfinden, wovon die betheiligten Hauseigenthümer hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 1. Juli 1863.

Der Magistrat. [2714]

Angekommene Fremde am 1. Juli 1863.

Hotel de Berlin: Rentier Bendorf a. München. Kaufl. Meyer a. Hannover, Heilmann a. Crefeld, Ruhnau a. Königsberg, Glasemann a. Leipzig.

Hotel de Thorn: Militair-Intendant des I. Armee-Corps Henry a. Königsberg. Postdirector Randtke a. Zoppot. Kaufm. Pächter a. Tiegenhof. See-Cadett Goeker, Heutner u. Matthesen a. Berlin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zellumin. Kaufl. Jacobsohn a. Berent, Goldstern a. Warschau, Warmuth a. Breslau.

Englisches Haus: Kaufl. Michelly n. Gem. a. Königsberg, Reuter a. Glauchau, Michels a. Crefeld, Goldweitz a. Warschau, Owerlack a. Köln, Zickel a. Leipzig. Wülbern a. Bremen. Frau Dr. Münchenberg a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel: Prem.-Lieut. v. Lindheim a. Potsdam. Seecadett v. Gowert a. Breslau. Rittergutsbes. Cosmar a. Zandorf. v. Elste a. Zelkiemen. Rentier Frenger a. Himberg, Willnich a. Saalfeldt. Dr. med. Sello a. Breslau. Fabrikbes. Clemann a. Remscheid. Kaufl. Kleinecke, Petri u. Fiete a. Berlin. Schöffer a. Altkirch, Behricke a. Glauchau, Weitz a. Stettin, Blume a. Bamberg, Abraham a. Glogau.

Preußischer Hof: Kaufl. Würtemberg a. Elbing, Eisenstädt a. Stuhm, Grod a. Magdeburg.

Bujack's Hotel: Dr. med. Zühlke a. Danzig. Kaufm. Meier a. Memel. Schiffscapt. Ingwardsu a. Norwegen. Mühlenbaumstr. Biese a. Breslau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.